

Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht.

Darum siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die meine Worte stehlen einer vom andern ... die (nur) ihr eigenes Wort führen und sprechen: »Gott hat's gesagt.« Siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die falsche Träume erzählen und verführen mein Volk mit ihren Lügen und losem Geschwätz, obgleich ich sie nicht gesandt und ihnen nichts befohlen habe und sie auch diesem Volk nichts nütze sind.

Vor wenigen Tagen haben wir in unserem Bibelgesprächskreis miteinander diesen – wahrlich nicht leichten – Text aus dem Buch des Propheten Jeremia besprochen.

Das war für mich eine sehr erhellende Stunde.

Ich hatte mir als Impulsfrage folgendes überlegt:

Gibt es auch heute noch Propheten - darunter auch falsche - und woran könnte man sie erkennen?

Unsere Leute sind hervorragende Bibelkenner.

Jemand zitierte sofort das *Johannesevangelium*, das davon ausgeht, dass *Johannes der Täufer der Letzte der Propheten war* und sich das Prophezeien mit dem Kommen Jesu Christi erübrigt habe. In der Tat:

Die Weissagungen, wie wir sie etwa von Weihnachten kennen, sind im Gottessohn erfüllt. Jeder, der mit Jesus lebt, ist von Gott mit Heiligen Geist beschenkt und hat von ihm damit die nötige Wegweisung für seinen Glauben und sein Leben.

Ähnlich meinten einige besorgt: sie hörten manchmal aus einigen religiösen Gruppen davon, dass da angebliche Prophetinnen und Propheten aufstünden, die für Verwirrung, manchmal sogar für persönliche Angst sorgten. Nicht auszuhalten sei ihr geistlicher Hochmut, vorhersagen zu können und zu glauben, sie stünden mit Gott im Direktkontakt. Ich dachte: das wird ja immer Spannender.

Ich sprach nun in der Runde ein wenig dagegen.

Das *vierte Evangelium* habe mit der herausgehobenen Rolle des *Täufers* zwar eine besondere Sichtweise, nach der *das Prophetentum* mit Johannes zum Ziel gekommen sei, **aber** etwa *Paulus* kenne z.B. prophetische Begabungen, die in einer Gemeinde oder Kirche auftreten können.

Meine Meinung, sei schon, dass es auch heute Propheten gäbe. Sie sind sehr selten und meist ist ihr Leben mit viel Leid und Bekümmern, ja Todesgefahr verbunden.

Martin Luther hatte gewiss prophetische Züge.

Von manchen Irrungen abgesehen, etwa wie er etwa zu Ende seines Lebens aus Enttäuschung über die Juden herfiel, war sein Leben ein Kampf um die Wahrheit des Evangeliums. Am Ende stand die Bibel in der Sprache des Volkes. Das kam wirklich von Gott. Manchmal trat er in einem roten Mantel, dem Symbol der Propheten auf, wie man bei uns am Cranachaltar sieht.

Dietrich Bonhoeffer, der mit seinen Freunden dem braunen Teufel widerstand und das mit seinem Leben bezahlte, war auch solch ein von Gott gerufener Mensch. Seine Texte waren prophetisch, wie die des Jeremia.

Mutter Theresa hatte solche Züge, auch wenn wir aus ihren Tagebüchern wissen, dass sie oft in innerer Finsternis lebte.

Jeremia war von Gott gerufen, den Untergang seines Volkes anzusagen; und zugleich seine Gnade und Güte, nach dem Gericht über das gottlose Volk und damit den Neuanfang zu ermöglichen. Er selbst ging wahrscheinlich dabei unter.

Vielleicht könnte man von den vier Genannten und anderen sagen: sie waren *Licht für Andere und keine Darsteller und Selbststahlkörper....*

wie die falschen Propheten, über die das heutige Bibelwort spricht. Diese schauen in sich selbst hinein; in ihre Phantasien, Vorstellungen und Wünsche. Sie beauftragen sich selbst und stellen es so dar, als käme das von Gott.

Der Text des Jeremia ist ausgesprochen hart gegen sie. Gleich dreimal wird in zwei Versen im Abschnitt gedroht: *Ich, Gott will an diese – falschen – Propheten, um sie zu strafen. Gott geht sie an!*

Sie haben weder Auftrag noch Worte vom Himmel. Und damit verführen sie das einfache Volk. Sie reden nur, was die Leute hören wollen, aber das helfe keinem. Und das verdürbe die Stadt Jerusalem und das Land Israel. In der Tat, so kam es. Das Gottesvolk zerbrach an seiner eigenen Lüge, die ihnen die unreinen Geister einflüsterten. Alles, was sie sich aufgebaut hatten, bis hin zum Tempel, barst und sie verloren das gelobte Land. Das Volk war erst innerlich, dann äußerlich ausgezehrt. Da gab es nichts mehr, das zusammenhielt. **Das** ist unzweifelhaft die Aussage unseres heutigen Textes und sein geschichtlicher Kontext. Es wird nur die Treue Gottes sein, die das Volk nach seiner Vertreibung wieder zusammenführt.

Kehren wir in unsere spannende Gesprächsrunde zurück. Ich weiß von mir, dass ich nicht prophetisch begabt bin.

Ich eigne mich nicht dafür, Gottesworte aus der Bibel unmittelbar mit politischen und sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Zeitfragen zusammenzubringen.

Ich kann das nicht, weil ich damit überfordert bin.

Dau bin ich zu sehr vom Kopf gesteuert. Und das ist – lernte ich – nicht wirklich schlecht, auch wenn es nicht alles ist.

Ohnehin sollte gelten:

politisiert niemals Glaube und Religion und verbrämt nie mit religiösen Sprüchen die Politik.

Ich traf vor jemand, der mir die *Offenbarung des Johannes* auslegen wollte und sehr genau zu wissen glaubte, dass darin das jetzige Amerika vorkäme. Auch Corona würde dort verhandelt. Das Weltende stünde nicht mehr lange aus.

Mein Hinweis, dass er lieber die Bergpredigt, als die Johannesapokalypse lesen solle, erreichte ihn nicht – ebenso mein Hinweis auf die Bibel, dass wir nicht wissen dürfen, wann das geschieht und im Übrigen nicht auf den Untergang der Welt, sondern die Wiederkunft Christi und die Auferstehung der Toten warteten. Er war innerlich woanders.

Ich bin kein Prophet.

Ich vertraue dem Wort Christi, *dass man Gott geben solle, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Staates ist.*

Kurzum das, was wir heute *Vernunft* nennen, die ihre Spuren auch in der Bibel hat.

Ja, es mag herausragende, sehr seltene vorbildhafte und mit ihrer geistigen Kraft schon die Ewigkeit spiegelnde Menschen geben – und die vielen falschen Propheten, die aus dem Bauch reden. Hütet euch vor ihnen.

Sie würden euch morgen opfern, wenn es ihrem Vorteil entspräche. Sie sind nur Schall und Rauch.

Einfacher könnte man heute mit Jeremia sagen:

hört auf die leisen Stimmen, nicht die lauten.

Prüft die Geister!

Denkt gründlich nach, **was, wer, warum, wie und wozu** sagt.

Und wenn jemand etwas weniger sagt, aber erwiesen hat, dass er anderen ein Helfer und Begleiter ist, dann glaubt ihm eher.

An ihren Früchten, nicht an ihren Sprüchen soll man sie erkennen, sagt Jesus.

Der Jeremiatext hat etwas Großes in sich.

Er zeigt uns Gottes Willen und sein Gericht über der Lüge.

Und er weist uns auf die Tiefe des ewig Bleibenden hin, das Gottes Wort war, ist und bleibt; für uns Christen in Christus unserem Herrn. Amen